

für etwa zwei Stunden gesperrt. Am Pkw entstand Totalschaden in Höhe von rund 15 000 Euro; der Schaden am Betonmischer lag bei gerade mal 500 Euro.

bereits 170 000 Euro (davon knapp die Hälfte aus dem Sonderfonds für Kinder) ausgeschüttet.

Aus offenen Zusagen und Neubewilligungen des laufenden Jahres dürften

Freuen konnten sich über Förderzusagen unter anderem die Tagespflege am Martin-Luther-Platz, die sich ein dringend benötigtes Fahrzeug für den Transport der Pflegebedürftigen leis-

Auf das Kindeswohl konzentriert ist der von der stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden Ute Hirschfelder verantwortete „Sonderfonds für Kinder“, der im Mittelpunkt ihres Berich-

Brunch (16. Juli) ist außerdem ein Jazz-Frühstücken geplant, und am 8. Oktober wird das zehnjährige Bestehen des Sonderfonds für Kinder gefeiert.

Heute ist Welt-Aids-Tag. Für Jürgen Möller-Nehring hat dieser Tag eine besondere Bedeutung. Der gebürtige Erlanger hat seit seinem 25. Lebensjahr Aids. Infiziert hat er sich in den 80er Jahren an Medikamenten, die er als Bluter nehmen musste. Heute setzt sich der 55-Jährige für die Belange der Opfer eines der größten Medizinskandale der deutschen Geschichte ein.

ERLANGEN – Jürgen Möller-Nehring ist einer der Überlebenden. Einer von etwa 2000 Menschen, die sich in den 80er Jahren durch aus Blutplasma hergestellte, verseuchte Medikamente mit HIV und Hepatitis C infizierten. 550 von ihnen leben heute noch.

„Ich habe überlebt – warum, weiß ich nicht“, sagt der gebürtige Erlanger, der heute in Lübeck zu Hause ist und als Psychotherapeut arbeitet. Der 55-jährige Arzt, der auch im erweiterten Vorstand der Hämophiliegesellschaft ist, gehört zu denen, die momentan an die Öffentlichkeit treten und darauf aufmerksam machen, dass der Bluter-Skandal von damals noch nicht vorbei ist.

Ersichtlich ist dies allein schon daran, dass der „Stiftung Humanitäre Hilfe für durch Blutprodukte HIV-infizierte Personen“, die 1995 gegründet wurde, um die Betroffenen zu entschädigen, im nächsten Jahr oder spätestens 2018 das Geld ausgehen wird.

Derzeit laufen Verhandlungen darüber, wie es finanziell mit der vom Bund, den Ländern und zu einem kleinen Teil von der Pharmaindustrie, dem BRK und den Krankenkassen getragenen Stiftung weitergehen

Erlanger lebt seit 30 Jahren mit Aids

Jürgen Möller-Nehring infizierte sich als Bluter an verseuchten Medikamenten

soll. Neu ist dies nicht. Bereits mehrfach ging der Stiftung seit ihrer Gründung das Geld aus.

„Den Betroffenen war keine lange Lebenserwartung attestiert worden“, sagt Möller-Nehring. „Man dachte, das Problem erledigt sich von selbst.“ Doch die HIV-Behandlung hat sich verbessert, das größte Problem liegt jetzt woanders. „Die meisten, die in den letzten Jahren gestorben sind, erlagen nicht HIV, sondern Lebererkrankungen, die von Hepatitis C ausgelöst wurden.“

Aids ist großes Tabuthema

Die Betroffenen sind nun abermals, wie berichtet, auf den guten Willen der Politik angewiesen, auch weil die Pharmaindustrie weniger einzahlt und der Bund das fehlende Geld kompensieren muss. In den Augen von Jürgen Möller-Nehring und anderen Betroffenen gibt es aber nur einen Weg: So wie beim Contergan-Skandal sollten Entschädigungsleistungen in eine lebenslange Rente umgewandelt werden. „Mit Inflationsausgleich“, sagt Möller-Nehring. Den habe es seit 1995 noch nicht gegeben. „Wir wollen außerdem einen Mehrbelastungsausgleich und dass Hepatitis C endlich auch als Schaden anerkannt wird.“

Er selbst sei „erst dieses Jahr final gegen Hepatitis C behandelt worden“, es sei eine Chemotherapie mit ganz schwerem Verlauf gewesen. Die



Jürgen Möller-Nehring infizierte sich in den 80ern durch Blutprodukte mit HIV und Hepatitis C, heute tritt er für die Belange der Betroffenen ein. Foto: privat

HIV-Behandlung hingegen lasse sich heute gut ertragen. Er rechne außerdem damit, dass es in den nächsten Jahren eine ursächliche HIV-Behandlung geben werde.

Doch dies darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Aids-erkrankung immer noch ein großes Tabuthema ist. Die wenigsten der vom Bluter-Skandal Betroffenen trauen sich aus

Angst vor Diskriminierung, mit Namen und Gesicht an die Öffentlichkeit zu gehen. Allzu viel hat sich, so meint Möller-Nehring, seit den 80ern in dieser Hinsicht also nicht getan. „Sie müssen heute mal versuchen, einen Pflegeplatz für einen HIV-Kranken zu finden.“

Für Jürgen Möller-Nehring ist seine Erkrankung zum Lebensbegleiter

geworden, mit dem er sich arrangieren musste. Fast schon nüchtern klingt es, wenn er davon erzählt, wie er als Medizinstudent in Erlangen 1986 erfuhr, dass er HIV-positiv ist. Fünf bis zehn Jahre, so hieß es, sei die Lebenserwartung. „Da wusste ich, es ging ums Überleben.“ Er habe damals eine tolle Gruppe von Mitstudenten und eine tolle WG gehabt, erzählt er. Das half. Auch dabei, mit der Angst klarzukommen. „Denn wir Infizierten wussten ja alle nicht, was auf uns zukommt.“

Später, in Bremen und Lübeck, fand er Arbeitgeber, die ihn trotz seiner Erkrankung einstellten. Aber die Medikamente, die er einnehmen musste, hatten starke Nebenwirkungen, hinzu kam die Hepatitis-Therapie. Infolge der Hämophilie brauchte er eine Knieprothese – für ihn als HIV-Infizierten war es schwierig, einen Chirurgen zu finden. Er arbeitet in Teilzeit „und in meiner Erwerbsbiografie sind krankheitsbedingt immer mal Lücken drin“. Und doch: Er weiß, dass er Glück hatte – irgendwie, trotz allem.

Besonders freut ihn, dass die Opfer des Blutskandals in seiner alten Heimat Unterstützung für ihr Anliegen finden. Noch vor wenigen Wochen ist seine inzwischen verstorbene Mutter im Elektrofahrrad für ihn mit einer Unterschriftenliste durch Möhrendorf gefahren. Zu ihrer Beerdigung kamen viele. Für Jürgen Möller-Nehring ein Trost. EVA KETTLER

Unter www.michaeldiederich.de werden Unterschriften für eine Petition zur Blutskandal-Kampagne gesammelt.

Erlanger Nachrichten - Donnerstag 1. Dez. 2016 - Stadt Erlangen - HEN/Seite 29